Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme in der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 198. Sonnabend, den 25. August **1894.**

Abonnements

auf die

„Thorner Zeitung"

mit Illustrirtem Unterhaltungsblatt

für den Monat September werden zum Preise von 0,50 Mark jederzeit entgegengenommen von allen Kaiserl. Postanstalten, den Depots und der

Expedition der „Thorner Zeitung"
Bäckerstraße 39.

Unsere deutschen Kriegervereine.

Verbindungen, Vereinigungen, welche unseren deutschen Kriegervereinen entsprechen sollen, insofern als sie sich aus ehemaligen Angehörigen des Soldatenstandes zusammensetzen, giebt es ziemlich in allen europäischen Staaten; in Wahrheit aber giebt es Vereine, welche die Kraft und Treue unserer deutschen Kriegervereine wirklich widerspiegeln, kaum irgendwo. Die Einrichtung unserer Kriegervereine ist dem deutschen Charakter abgelauscht, sie ist eine wirklich deutsche Einrichtung und darum läßt sie sich geradeso wenig unverfälscht anderswohin verpflanzen, wie unser deutsches Weihnachtsfest. Man zündet heute sogar schon in Pariser Familien einen mit Lichten besteckten Tannenbaum an, unter dem allerlei Geschenke ausgebreitet liegen. Aber darum ist es doch noch kein deutsches Weihnachtsfest. Und so sind auch die ausländischen Vereine ehemaliger Militärs keine Kriegervereine in deutschem Sinne. Dort treten chauvinistische Ziele, egoistische Bestrebungen, die mit allerlei Renommistereien und Phrasenkram verschleiert werden, äußerer Prunk in den Vordergrund; bei uns handelt es sich um Pflege der Liebe zum Vaterlande, der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und der Kameradschaft. In fremden Landen werden sehr prosaische Ziele verfolgt, bei uns handelt es sich um die Wahrung von idealen Gütern. Das ist der Unterschied, und ein gewaltig großer dazu.

Kameradschaft! Heben wir nur diesen Begriff hervor. Wir finden ihn in keiner europäischen Armee so vertreten, so hochgehalten wie bei uns. Von dieser echten, rechten militärischen Kameradschaft, welche in gewissem, besonders im Ernstfall sehr stark hervortretenden Grade auch Offiziere und Mannschaften umfaßt, welche auch die Wahrung straffen, soldatischen Ehrgefühls in sich schließt, hat man anderswo kaum eine rechte Ahnung. Nirgends werden heute auf die Armee so hochgespannte Hoffnungen für die Zukunft gesetzt, wie in Frankreich, aber eine richtige Kameradschaft suchen wir auch dort vergebens, das militärische Ehrgefühl ist bei Weitem nicht so entwickelt, wie bei uns. Bei uns verschärft, erhöht die Kameradschaft die eisenfeste Disziplin, jenseits der Vogesen lockert, was man dort Kameradschaft nennt, die Disziplin. Darum kann auch von richtiger Kameradschaftspflege in den Vereinen ehemaliger Soldaten keine Rede sein. Man liebt es, sein Licht leuchten zu lassen, aber von einem kraftvollen Hervortreten des Gedankens: Wir waren berufen, unser Vaterland zu vertheidigen, und wir werden es, wenn es sein muß, immer wieder vertheidigen, mit dem Säbel in der Faust, mit dem Gewehr im Arm! ist keine Rede. Die eigene werthe Person steht voran, Kameradschaft und Vaterland kommen noch lange nicht.

England hat ein Söldnerheer, kein Bürgerheer, von richtiger Kameradschaft ist dort nicht einmal während des Dienstes bei der Fahne die Rede, geschweige denn später. Bis vor gar nicht langer Zeit hat in der britischen Landarmee noch die Prügelstrafe existirt und auf der Flotte ist sie heute noch zu Hause. Wie kann von einer wahren Kameradschaft und von einer rechten Pflege der Liebe zum Vaterlande unter diesen Umständen die Rede sein? Scheinbar kräftiger tritt die Pflege der Kameradschaft in den englischen Freiwilligen-Bataillonen in die Erscheinung, aber auch nur scheinbar! Denn die ganzen Freiwilligen-Regimenter sind eine müßige Spielerei, und angesehene englische Generale haben sonst ein vernichtendes Urtheil über diese Waffengattung ausgesprochen. In Oesterreich-Ungarn steht es mit der Pflege der Kameradschaft noch ziemlich günstig, wenngleich dort das Soldatenwesen jedem einzelnen Bürger bei Weitem nicht so in Fleisch und Blut übergegangen ist, wie bei uns. Immerhin ist seit zehn Jahren dort vieles anders geworden. Ziemlich dünn ist der Acker der Kameradschaft in Italien bestellt. Trotz der engen politischen Beziehungen, welche das deutsche Reich und Italien verknüpfen, muß es doch gesagt werden, daß die militärischen Verhältnisse auf der apenninischen Halbinsel ganz andere sind, als bei uns. Von einem festen, in sich geschlossenen Offizierkorps ist in Italien noch wenig die Rede, und was dort zu Lande an militärischen Verbindungen und Vereinen besteht, wird nur zu bald und nur zu oft der Politik dienbar gemacht. Daß die militärischen Dinge vor der Politik und ihrem Einfluß unbedingt gefeit sein müssen, dies Prinzip hat in den romanischen Staaten Europas, und auch anderswo, wenig oder keine Geltung.

In Rußland ist das Militär viel zu gering geachtet, als daß man, mit Ausnahme der Petersburger Garden, von Kameradschaft und engeren Beziehungen reden könnte. In den russischen Provinzialstädten besinnen sich nobel denkende Leute aus dem Bürgerstande noch sehr, ob sie mit Offizieren der Armee gesellschaftlich verkehren sollen. Hieraus kann man auf das Auftreten der Soldaten schließen, aus welchem sich wieder die recht geringe Achtung erklärt, die der gesammten Armee zu theil wird. Die Schnapspest spielt unter den russischen Truppen eine ungemein unheilvolle Rolle, und welche haarsträubenden Zustände selbst unter den an der Grenze stehenden Regimentern herrschen, läßt sich nicht so in Kurzem erzählen. Die russische Armee steht überhaupt nicht so da, daß aus ihr Kriegervereine nach deutschem Vorbilde hervorgehen könnten. Wie die deutsche Armee in ihrem ganzen Wesen, in ihrem tiefinnersten Sein einzig dasteht, so auch unsere Kriegervereine und auf beide dürfen wir in ihrer Gesammtheit stolz sein.

Die Kriegervereine sind rechtschaffene Pflegestätten des Patriotismus, und was vor allem werthvoll ist, ihre Mitglieder lassen es sich auch nach Kräften angelegen sein, in ihren Kreisen weiter zu wirken und weiter zu arbeiten im Interesse des Reiches. Sie wecken schon in der heranwachsenden Jugend Lust und Liebe zum Soldatendienst, und die Erzählungen älterer Kameraden über selbsterlebte Ereignisse aus den großen Jahren lassen die Herzen der Knaben höher schlagen. Das ist das Verdienst der Kriegervereine und das gereicht ihnen zur Ehre!

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Donnerstag früh einen gemeinsamen Spazierritt. Von demselben nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Reichskanzler, hörte hierauf den Vortrag des Kriegsministers und den des Generals v. Hahnke.

Prinz Christian von Dänemarck, welcher Abends zuvor in Berlin eingetroffen war, stattete am Donnerstag den kaiserlichen Majestäten in Potsdam einen Besuch ab.

Die Bischofskonferenz in Fulda ist am Mittwoch Abend mit einer Andacht in der Bonifaziusgruft geschlossen worden. Die Theilnehmer an der Konferenz haben Fulda inzwischen wieder verlassen.

Dementi. Finanzminister Dr. Miquel schreibt der „Nat.-Ztg.": „Die von einem Korrespondenten des Petersburger „Herold" mitgetheilte Unterhaltung mit mir bei Gelegenheit eines Besuchs desselben Herrn ist im allgemeinen nicht unrichtig wiedergegeben, nur mit der Ausnahme, daß mir der Herr Korrespondent manches in den Mund legt, welches nicht ich, sondern er selbst ausgeführt hat."

Der zweite Chef des türkischen Generalstabes und Inspektor der Militärschulen Frhr. v. d. Goltz-Pascha geht, so wird aus Konstantinopel gemeldet, sechs Wochen auf Urlaub nach Deutschland. Fhr. v. d. Goltz wird auf Einladung des Kaisers Wilhelm an den Manövern des 1. und 17. Korps theilnehmen. Er führt gleichzeitig 17 türkische Offiziere nach Deutschland, die zur Ausbildung auf 3 Jahre in die Armee eintreten.

Zur Frage der dem deutschen Kronprinzen Ende der 70er Jahre angetragenen Souveränetät über das Reichsland Elsaß-Lothringen veröffentlicht der deutsche Generalkonsul in Genua, August Schneegans, einen Bericht, in dem ausgeführt wird, daß der Generalkonsul bei dem ersten Besuch Kaiser Wilhelms I. in Straßburg eine kurze Unterredung mit dem Kronprinzen über die Lage des Reichslandes hatte, wobei er ihm seine Ansicht mittheilte, daß aus dem Lande als solches nie etwas gemacht werden könne und er den Vorschlag machen würde, da es aus politischen Gründen unmöglich erscheine, das Elsaß mit Baden zu vereinigen, die Souveränetät des Landes, als eines deutschen Staates, dem jeweiligen Kronprinzen zu übertragen. Der Kronprinz entgegnete darauf: „Ich begehre nicht mehr." Dem Kaiser schien der Vorschlag bemerkenswerth; doch könnten sich darüber einige Bedenken erheben. Die Frage mußte überlegt und geprüft werden. Einige Zeit später war die Ausführung des Vorschlages in Aussicht genommen. Dann kamen aber die

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Ich sandte diese Trauerkunde an Lady Ponsonby, die Schwiegermutter meiner Schwester, zu welcher die Wärterin mit dem Kinde hatte gehen sollen. Seitdem mache ich mir bittere Vorwürfe, daß ich die Kleine überhaupt von mir gelassen habe."

Walter schwieg und wandte sich rasch nach dem Fenster; ich sah, wie ein Schleier sich über die klaren, grauen Augen senkte.

Auch meine Augen wurden feucht und ich erwiderte mit unsicherer Stimme: „Vielleicht vermag ich Sie zu trösten. Nicht aus müßiger Neugier stellte ich diese Fragen über Ihre Vergangenheit; nie würde ich gewagt haben, eine so zarte Saite Ihres Herzens zu berühren! — Herr Rektor, ich kenne Theodors Liebling, ich kann Ihnen denselben wiedergeben."

„Fräulein!" rief er aus und wandte sich mir hastig zu; „O reden Sie! Ist sie noch am Leben?"

Der starke Mann war vor Erregung bis an die Lippen bleich, und seine große Augen starrten mich seltsam fragend und zweifelnd an.

„Ja, sie lebt," antwortete ich; „einen anderen Beweis als mein Wort kann ich Ihnen freilich nicht dafür geben. Ihre Nichte lebt und ist gesund und so schön und glücklich, wie Sie es nur wünschen können."

Für einen Augenblick überwältigten ihn Schreck und Freude, und er verbarg sein Gesicht in den Händen. Dann richtete er den Kopf langsam in die Höhe und sagte mit tiefbewegter Stimme: „Wo ist sie? Kann ich sie sehen? Kann sie zu mir kommen — das Kind meiner geliebten Schwester?"

„Ja, aber nicht heute; morgen sollen Sie sie sehen. Wollen Sie jetzt Platz nehmen und sich von den letzten elf Jahren ihres Lebens erzählen lassen? — niemand kennt dieselben besser als ich."

Er setzte sich und hörte mir fast athemlos zu, als ich ihm die Schönheit und den Liebreiz meiner Pflegeschwester schilderte. Ich erzählte, auf wie seltsame Weise sie zu uns gekommen, welch' unbegreifliche Liebe meine Mutter für die kleine eltern- und heimathlose Waise empfunden, wie wir sie erzogen hatten, und mit welcher Zärtlichkeit ich selbst an ihr hinge. Guidos erwähnte ich mit keinem Worte, wozu auch? —

„Mein Fräulein," sagte der Rektor mit erstickter Stimme, als er beim Abschied meine beiden Hände ergriff; „mir fehlen die Worte Ihnen zu danken. Dieses Kind wurde mir von einer mir theuren Sterbenden anvertraut, und ich wollte die Aufgabe, die ich mir selbst zur Pflicht gemacht hatte, gewissenhaft durchführen, mir wurde diese Möglichkeit genommen; aber ich bin überzeugt, daß sie besser erfüllt worden ist, als ich es je vermocht hätte."

* * *

Am nächsten Tage saß ich mit Edith in meinem behaglichen Stübchen am offenen Fenster.

Wie riß sie die grauen Augen auf, als ich in meiner schon auf der Herfahrt aus der Pension begonnenen Erzählung fortfuhr! — Wie athemlos lauschte sie meinem Bericht!

Als ich endlich zu Ende war, sprang sie auf, schlang mit ihrem gewohnten Ungestüm die Arme um meinen Hals und erklärte unter Schluchzen, daß kein Mensch auf Erden uns trennen dürfe.

Ich küßte die erhitzten Wangen, strich die braunen Locken zurück und bat sie, Herrn Walter ruhig entgegenzutreten. Ich sah, daß er soeben durch den Garten auf das Haus zukam und ging ihm entgegen.

Erregt und forschend sah er mich an.

„Ist sie da, Fräulein? Ist die kleine Klarissa hier?" fragte er hastig.

„Bitte, nennen Sie sie bei dem Namen, der ihr der liebste ist," entgegnete ich; „nennen Sie sie Edith."

„Nun denn — ist Edith hier? — O, reden Sie!"

„Treten Sie ein, und sehen Sie selbst," entgegnete ich lächelnd und riß die Thüren zu dem Wohnzimmer weit auf; „da ist Theodors Liebling."

O, das gegenseitige Betrachten dieser beiden war unbeschreiblich! — Jetzt Fremde, einst so vertraut mit einander, — er mit dem Hut in der Hand, den Kopf ein wenig vorgebeugt, um ihre Schönheit mit einem Blicke ganz in sich aufzunehmen; sie halb vom Stuhle erhoben, beide Hände auf die Armlehnen desselben gestützt, das liebe Gesicht vor Aufregung und Erwartung geröthet; so schauten sie einander einen Moment an, dann trat er näher.

„Edith" hob er an, „ich erinnere mich Deiner nur, wie Du vor elf Jahren von mir schiedest. Jetzt stehst Du wie eine aus dem Grabe Erstandene vor mir, Du siehst genau so aus wie meine Schwester Klarissa, bevor wir das Heimathland verließen. Um meiner theuren Schwester, um Deiner Mutter willen, laß mich Dich an mein Herz nehmen und Dich wieder meinen Liebling nennen."

Da sprang sie ihm entgegen, seine Arme schlossen sich fest um ihre schlanke, mädchenhafte Gestalt. Ich sah, daß hier jede weitere Erklärung unnütz war, daß etwas in seiner Stimme oder seinem Wesen eine langverstummte Saite ihres Herzens berührt hatte, und leise schloß ich die Thüre, um beide allein zu lassen. —

Die so begonnene Bekanntschaft mit dem Rektor reifte bald zu warmer Freundschaft. Edith behielt ich vorläufig zu Hause, bis etwas Bestimmtes über ihre Zukunft beschlossen sein würde. Ihr Onkel räumte ein, daß wohl niemand ein größeres Anrecht an sie habe, als ich, aber ein strenges Pflichtgefühl gebot ihm, Lady Ponsonby, ihrer Großmutter in England, der außer ihm einzigen noch lebenden Verwandten Ediths, Mittheilung von dem Geschehenen zu machen.

Ediths Vater war gegen den Willen seiner Mutter Geistlicher geworden, und hatte sich kurz nachdem er in sein Amt eingetreten, mit Klarissa Walter, der hinterlassenen Tochter eines einfachen Beamten verheirathet, der sich weder eines langen Stammbaumes, noch eines großen Vermögens rühmen konnte. Seitdem hatte die Mutter dem ungehorsamen Sohne verboten, ihr Haus wieder zu betreten. — Bald war derselbe einem sehr ehrenvollen Ruf nach Valparaiso gefolgt. Seitdem hatte die stolze hochgeborene Dame ihre Strenge tief bereut, aber ach! die Reue war zu spät gekommen! Bevor ihre Verzeihung und ihre Bitte, in die Heimath zurückzukehren, den Sohn erreichten, war derselbe einem anderen Rufe — dem Rufe ins Grab gefolgt! —

Der Rektor schrieb nach London, wo Lady Ponsonby schon seit vielen Jahren lebte, er theilte ihr alles mit und schloß seinen Bericht damit, daß er ihr dringend ans Herz legte, ihr Enkelkind so lange unter seiner Obhut zu lassen, bis deren Erziehung beendet sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Attentate, und dem Kronprinzen wurde die Regentschaft übertragen, und dabei scheiterte der Erfolg.

In Dresden wurden die wegen Verrufs der Waldschlößchenbrauerei angeklagten Sozialdemokraten Eichhorn und Findeisen freigesprochen.

Auf dem Verbandstage der Bäckerinnung des Unterverbandes Mitteldeutschland, der z. Z. in Marburg abgehalten wird, steht die geplante Einführung des Zwölfstundentages und die Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien.

Die sozialdemokratische Partei hält 37 Versammlungen in Berlin ab, die den Zweck haben, weitere Anhänger für die Aufrechterhaltung des Bierboykotts zu werben.

Die Vereinigung polnischer Kaufleute und Industrieller, welche in Lemberg aus Anlaß der galizischen Landesausstellung tagte, hat Posen als Ort der nächsten Zusammenkunft gewählt.

Arbeiterwohnungen. In Kreuznach hat sich eine Genossenschaft gebildet, welche sich den Bau gesunder und billiger Arbeiterwohnungen zur Aufgabe stellt. — Der Kongreß katholischer-Arbeitervereine Deutschlands wird am 16. und 17. September in Köln stattfinden.

Von den Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums weilen z. Z. vier in Berlin: Reichskanzer Graf Caprivi, Eisenbahnminister Thielen, Lanndwirthschaftsminister v Heyden und Kriegsminister Bronsart. Von diesen wird Graf Caprivi in den nächsten Tagen seinen Urlaub antreten und sich nach Karlsbad begeben, während die übrigen bereits vom Urlaub zurückgekehrt sind. Kultusminister Dr. Bosse, z. Z. in der Schweiz, trifft Mitte nächsten Monats in Berlin wieder ein. Ministerpräsident Graf Eulenburg, z. Z. in der Schweiz, kehrt in der nächsten Woche zurück. Anfangs nächsten Monats kehrt Staatssekretär v. Bötticher (Schweiz) zurück, ebenso der in Tirol weilende Handelsminister Frhr. v. Berlepsch. In der nächsten Woche werden Finanzminister Dr. Miquel, z. Z. in Königstein i. T., und Justizminister Dr. Schelling, gegenwärtig in der Schweiz, nach Berlin zurückkehren. Vollzählig versammelt wird das Staatsministerium erst Ende nächsten Monats wieder sein, nach nach der Rückkehr des Reichskanzlers.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der österreichischen Armee stehen wichtige Veränderungen bevor. An Stelle des verstorbenen Erzherzogs Wilhelm tritt der Feldmarschall-lieutenant Prinz Lobkowitz. Au Stelle des zurücktretenden General-Kavallerie-Inspektors von Gagern tritt Erzherzog Eugen. Außerdem soll der Posten eines Adlatus des General-Kavallerie-Inspektors geschaffen werden. Weiter wird in maßgebenden Kreisen die Frage der Errichtung von 3 Armee-Inspektoraten für die im Ernstfalle aufzustellenden 3 Armeen erörtert.

Italien.

Der Vatikan scheint auch durch Anarchisten bedroht zu sein; es werden dort, wie berichtet wird, gegen die Propagandisten der That energische Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Die durch die anarchistischen Schreckensthaten erregte Phantasie wird jetzt sogar von der Börsenspekulation ausgenützt. Von Paris aus war das Gerücht vom plötzlichen Tode Crispis verbreitet worden, das an den italienischen Börsenplätzen begreifliche Bestürzung hervorrief. Wie sich später herausstellte, beruhte das Gerücht auf böswilliger Erfindung. Crispi befindet sich durchaus wohlauf. — Sizilianische Bauern beschweren sich über die Treulosigkeit ihrer Grundherren, welche das Halbpachtsystem annahmen, es nun aber ablehnen. — Die im Banca-Romana-Prozeß verwickelt gewesenen Ministerialbeamten Monzilli und Zammarano sind trotz des Freispruchs der Hauptangeklagten aus dem Amte entlassen worden. — Die Unsicherheit in Marokko veranlaßte die Regierung das Kriegsschiff „Etruria" nach Tanger zu entsenden. — Die Sorge um das Wohl der Landarbeiter, ist, wie der Landwirthschaftsminister gelegentlich eines Banketts ausführte, für die italienische Regierung die vornehmste. Die Regierung hält es für ihre Aufgabe, die „Knechte der Scholle" zu freien Bürgern zu machen, die Kleinwirthschaft wieder zu beleben. Vorläufig geht es den sizilianischen Pächtern, ebenso wie den irischen, herzlich schlecht. Es wäre dringend zu wünschen, daß es den Bestrebungen der Regierung gelingen möge, die Lage dieser Aermsten zu bessern, was einen Fortschritt für ganz Italien bedeuten würde.

Rußland.

An Stelle der abbestellten großen Manöver bei Smolensk werden kleinere lokale Manöver abgehalten werden. — Der Zar ist an Influenza erkrankt. — Minister v. Giers wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre abdanken und durch Sinowjew, den früheren Chef des asiatischen Departements ersetzt werden. — Das Petersburger Gesetzblatt veröffentlicht die Uebereinkunft zwischen Rußland und Rumänien betreffend den direkten Verkehr zwischen den Grenzgerichtsbezirken und die Vereinbarung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn über den Zolldienst in Nowo-Sielitza.

Frankreich.

Die Besserung in dem Befinden des Ministerpräsidenten Dupuy schreitet fort. — Im Lyoner Generalrath wurde der Wunsch ausgedrückt, die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz möchten baldigst wieder aufgenommen werden und zu einer Wiederherstellung der durch die Natur gebotenen Beziehungen zwischen den beiden Ländern führen durch Annahme eines auf der Grundlage wechselseitigtr Konzessionen geschlossenen Handelsvertrages. — Im Rathause zu Marteau (Doubs) wurde eine mit Sprengstoffen gefüllte Höllenmaschine nebst einem Zettel gefunden, der ankündigte, das Caserio gerächt werden würde. — Der italienische Botschafter Repmann überbrachte dem Präsidenten der Republik das Antwortschreiben des Königs Humbert auf die Anzeige von der Erwählung Casimir Periers. Der Botschafter blieb bei dem Präsidenten zum Frühstück. — Das Schwurgericht in Paris verurtheilte drei Anarchisten, welche mittels Nachschlüssel die von 2 Greisen bewohnten Räume geöffnet und geplündert hatten, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die Angeklagten bekannten sich als Anarchisten. Es tritt eben immer mehr zu Tage, daß die Anarchisten durchweg vom Diebstahl leben.

Asien.

Weder das Auswärtige Amt noch die japanische oder chinesische Gesandtschaft erhielten eine Bestätigung der japanischen Niederlage in Korea. Die chinesische Gesandtschaft machte indeß bekannt, daß General Yeh, der nur 2000 Mann Truppen befehligt, mittels großer Umwege bei Ping-Yang seine Vereinigung mit den von Norden auf Söul marschirenden chinesischen Streitkräften bewirkte. Daraus werde gefolgert, daß die japanischen Truppen entweder sehr schwach seien oder nicht wachsam genug wären. Nach einer Meldung aus Yokohama zeichnete der japanische Adel für Kriegskosten 80 Millionen Dollars, wofür keine Zinsen beansprucht werden. — Nach Meldungen aus Shanghai und zwar von chinesischer Seite, sollen an den letzten Schlachten auf Korea je 25000 Mann theilgenommen haben. Die chinesischen Geschwader des Nordens, Südens und des Centrums erhielten Befehl, sich im Golf von Pe-Tschi-li zu konzentriren, weil die wohl begründete Ansicht herrsche, die Japaner beabsichtigten, eine starke Macht an einem Punkte der Koreabai zu landen, um General Li-Hung-Changs Kommunikationslinien zu zerstören. — Der britische Dampfer „Cam," der augenblicklich in New-York weilt, wird in Amerika 50 Kisten Waffen und 8 Tonnen Munition für die japanische Regierung einschiffen. — Die Ausschreitungen der Chinesen gegen ausländische Missionare wiederholen sich noch immer täglich. — Der japanische Konsul in Glasgow protestirte gegen die Beschlagnahme des Dampfers „Islam," welcher nicht zur Verwendung als bewaffneter Kreuzer bestimmt gewesen sei. — Nach einer Depesche aus Tokio wurde dort amtlich mitgetheilt, daß der König von Korea sich für unabhängig von China erklärte und infolgedessen die japanische Regierung aufforderte, ihm bei der Vertreibung des chinesischen Contingents aus Asan zu helfen. Bei dem Kampfe wurden die Japaner von den koreanischen Truppen unterstützt. Die koreanische Regierung kündigte gleichzeitig alle Verträge mit China.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 21. August. Gestern Abend entstand am Bahnhofe zwischen Schuhmachergesellen eine blutige Schlägerei, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Ein Geselle wurde am Kopfe verletzt, daß er schwerkrank darniederliegt. Die Hauptattentäter wurden verhaftet. — Das Dienstmädchen K. aus Warsewitz, welches ihr Kind vorsätzlich erdrückt und in einem Ofen versteckt hat, wurde gestern hier ergriffen und dem Gerichte überliefert.

— **Culmer Höhe**, 22. August. Recht traurig sieht es auf der Culmer Höhe mit dem Trinkwasser aus. Die meisten Brunnen sind ausgetrocknet, und die Besitzer sind genöthigt, den Bedarf für das Vieh aus dem Dubielnoer See, welcher jetzt entwässert wird, zu entnehmen, dieses Wasser ist aber dick und grün. Kommt nicht in kurzer Zeit ein ergiebiger Regen, so wird man gezwungen sein, auch den Bedarf für Menschen von außerhalb sich zu besorgen.

— **Gollub**, 22. August. In Folge der Grenzsperre, die durch die in Dobrzyn sich immer mehr verbreitende Cholera veranlaßt ist, sind die jüdischen Bewohner Dobrzyns, welche zum größten Theil ihren Lebensunterhalt dem Handel mit Gollub verdanken, so in Noth versetzt, daß das Ausbrechen von Hungertyphus befürchtet wird. Um die Noth zu lindern, hat sich ein Komitee gebildet und eine Geld-Sammlung unter den jüdischen Bürgern der Grenzkreise veranlaßt.

— **Briesen**, 22. August. In der heute abgehaltenen Sitzung der Gemeindekörperschaften legte der Vorsitzende Herr Pfarrer Doliva die Jahresrechnung pro 1893/94 vor, und die Versammlung ertheilte dem Rendanten Decharge. Aus derselben ist zu erwähnen, daß für Kirchensitze 1248 Mk. jährlich einkommen und die Gemeinde mit 25 Prozent der Einkommensteuer herangezogen wird. Zum Deputirten für die Kreissynode wurde an Stelle des verzogenen Kreisschulinspektors Winter Herr Apotheker Schüler gewählt. — Einem Käthner aus F. wollte es in seiner Wirthschaft nicht mehr recht glücken. Aus Ueberdruß trieb er sich hier in der Stadt mehrere Tage umher und erhängte sich dann auf dem Heimwege an einer Pappel an der Straße.

— **Schönsee**, 22. August. Aus Gollub haben bisher viele Händler Obst und Gemüsse, namentlich auch Gurken, welche Artikel meist vorher in Dobrzyn aufgekauft wurden, auf den hiesigen Markt gebracht. Nach Sperrung des Grenzüberganges zwischen Gollub und Dobrczyn sind nun Händler über Strasburg nach Dobrczyn gefahren, um dort ihre gewohnten Einkäufe zu besorgen und hierher zu schaffen. Da eine Einschleppung der Cholera, welche auch in Gollub noch nicht erloschen ist, hierdurch sehr zu befürchten war, wurde von der hiesigen Polizei-Verwaltung die Beschickung des hiesigen Marktes von Gollub aus verboten. Dieses Verbot ist aber vom Landrathsamte in Briesen wieder aufgehoben worden.

— **Dt. Eylau**, 22. August. Von einem bedauerlichen Unfall wurde heute Morgen der Chef der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 18, Herr Hauptmann Honrichs, betroffen. Beim Ausrücken der Truppen nach dem Exerzierplatze wurde das Pferd desselben scheu, ging durch und rannte auf die zu Pyramiden aufgestellten Gewehre der Mannschaften, worauf Roß und Reiter auf einen Steinhaufen stürzten. Herr H. erlitt schwere Verletzungen, konnte jedoch am Nachmittage nach seinem Garnisonorte Osterode transportirt werden. Außer anderen Verletzungen hat sich Herr H. eine Schulter ausgefallen und zwei Rippen gebrochen.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 23. August. Herr Gutsbesitzer Schlimann in Linde hat mit seiner in diesem Sommer eingerichteten Beerenweinkelterei ein so gutes Ergebniß erzielt, daß er bereits im ersten Jahre 1200 Liter Beerenwein hat gewinnen können und zwar von Stachel-, Johannis- und Heidelbeeren. Die zu diesem Zweck im vergangenen Frühjahr angelegte Johannisbeerenanpflanzung soll, falls sich das Unternehmen rentirt, bis auf 10 Morgen Flächeninhalt erweitert werden. Herr Sch. beabsichtigt auch Schaumwein zu fabriziren. — In Linde ertrank kürzlich ein etwa 8 Jahre alter Besitzersohn, der beim Viehhüten in einer Mergelgrube auf dem Felde badete und hierbei zu tief in das Wasser gerieth, ohne schwimmen zu können. Bevor die durch seinen Genossen, der nicht mitbadete und ihn auch nicht zu retten vermochte, herbeigerufene Hilfe hinzukam, war er bereits eine Leiche.

— **Dt. Krone**, 22. August. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Neubau der Bauschule für 65 000 Mark genehmigt.

— **Dirschau**, 22. August. In der Generalversammlung der Aktionäre der Ceres-Zuckerfabrik wurde die Dividende auf 12 Prozent festgesetzt.

— **Elbing**, 22. August. Ein eigenartiges Mittel, um sich Gäste zu verschaffen, wandte kürzlich ein hiesiger Gastwirth an. Er ließ sich Formulare in der Form von Terminvorladungen drucken und sandte diese verschiedenen ihm bekannten Personen zu. Er hatte dabei aber die Rechnung ohne die Frauen gemacht. Es befanden sich unter den Geladenen auch einige Leute, deren Frauen über die Verführung ihrer Ehemänner sehr ergrimmt waren und unter Einreichung einer solchen Kneipvorladung Anzeige bei der Polizei erstatteten. Es dürfte die Sache daher für den unternehmungslustigen Gastwirth noch ein recht unangenehmes Nachspiel erhalten.

— **Aus dem Kreise Pr. Holland**, 22. August. Am letzten Freitag stürzte der Besitzer A. Schlesier aus Wusen infolge eines Fehltritts auf eine lose Bohle von dem Mittsach auf die Tenne. Die Bohle fiel ihm nach und zertrümmerte ihm die Schädeldecke. Nach einigen Stunden war er eine Leiche. Vor drei Jahren wurde ihm ein hoffnungsvoller Sohn, Gymnasiast, im Walde von einem gefällten Baumstamm erschlagen. Ein Arbeiter, der ebenfalls beim Abladen beschäftigt war, kam mit geringen Verstauchungen davon.

— **Inowrazlaw**, 21. August. Ein sorgenloser Weltbummler, der sich hier seit einiger Zeit ohne jede Beschäftigung aufgehalten und die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt, unternahm gestern in verschiedenen Droschken Spazierfahrten durch unsere Stadt, was der Polizei auffiel. Ein Polizist fragte ihn, woher er denn das Geld hätte? Er antwortete: „Meine Mutter ist vor wenigen Tagen gestorben und hat für mich noch 600 Mk. hinterlassen! Von diesem Gelde habe ich heute 80 Mark einem schönen Fräulein geschenkt; 100 Mark habe ich gestern und heute im Essen und Trinken verbraucht, und wenn Gott den Sonnabend giebt, bin ich so reich wie in vergangener Woche." Die Polizei zog über die angebliche Erbschaft Erkundigungen ein und dieselben bestätigten die Aussagen des Verschwenders.

— **Posen**, 23. August. Auf der stark abfallenden Strecke Jarotschin-Oels entgleiste heute ein Güterzug bei Kraschnitz. Elf Wagen wurden zertrümmert, ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Die Strecke Oels-Krotoschin ist für den Frachtverkehr gesperrt.

Locales.

Thorn, den 24. August 1894.

* **Zum Kaiserbesuch** erfahren wir, daß Se. Majestät in Schlüsselmühle den Zug verlassen und sich von hier zu Pferde nach dem Schießplatz begeben werden. Hier findet ein Scharfschießen statt, von dessen Ergebnissen der Kaiser noch Kenntniß nehmen wird. Hierauf wird sich der Kaiser über die Brücke nach Thorn begeben. Passiert werden hierbei der Neustädtische Markt, Gerechtestraße, Esplanade, am Kriegerdenkmal vorbei durch die Culmerstraße nach dem Altstädtischen Markt, wo am Rathhause Sr. Majestät der Ehrentrunk gereicht werden wird. Der Rückweg erfolgt voraussichtlich durch dieselben Straßen.

*** **Ehrenwache.** Zur Ehrenwache für die Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Marienburg sind bereits Mannschaften ausgewählt worden. Jedes Regiment stellt eine bestimmte Anzahl, und zwar wird die Wache auf diese Art vom ganzen Armeekorps zusammengesetzt.

∭ **Brigadebesichtigung.** Nachdem in dieser Woche die Uebungen der 70. Infanteriebrigade (Regimenter 21 und 61) in Gemeinschaft mit dem 2. Jägerbataillon durch den Kommandeur Herrn Generalmajor v. Brodowski abgehalten sind, wird morgen Sonnabend eine Schlußbesichtigung der Brigade durch den kommandirenden General des 17. Armeekorps Herrn General der Infanterie Lentze stattfinden, welcher auch der Kommandeur der 35. Division Herr Generallieutenant Boie beiwohnen wird.

§ **Stromschau.** Gestern Abend langte der Königl. Dampfer „Gotthilf Hagen" aus Danzig, an diesem Tage von Graudenz kommend, hier an; an Bord befand sich Herr Geheimer Baurath Kozlowski, welcher eine Besichtigung der Regulirungs- und sonstigen Strombauten vornahm. In seiner Begleitung befand sich Herr Wasserbauinspektor May-Thorn und Loewe-Culm, sowie die Regierungsbaumeister Schultze-Thorn, Pagenstecher-Schulitz und Granese-Fordon. — Inzwischen trafen per Bahn noch eine größere Anzahl Wasserbaubeamten ein, welche heute von Thorn bis zur Grenze und dann stromab bis zur Mündung an der Bereisung theilnehmen, um zunächst die hydrotechnisch wichtigeren und interessanteren Regulirungsarbeiten im Thorner Wasserbaubezirk zu besichtigen und danach diejenigen am Weichseldurchstich.

□ **Die Handelskammer** veröffentlicht in der heutigen Nummer ihren Etat für 1894/95, auf den wir an dieser Stelle aufmerksam machen.

Chinesische Lebensweisheit.

Von **H. Brugsch jr.**

(Nachdruck verboten)

Die Lebenserfahrung eines Volkes findet wohl kaum deutlicheren Ausdruck als in seinen Sentenzen und Sprichwörtern.

Bei allen Völkern, so grundverschieden sonst ihre Nationalität auch sein mag, begegnen wir in ihrem Fühlen und Denken, in ihren Ueberzeugungen und Grundsätzen ewig wiederkehrenden Wahrheiten, deren Richtigkeit und Unanfechtbarkeit unbestritten und unauslöschlich bleibt. Diese allgemein anerkannten Wahrheiten erhalten ein getreues Spiegelbild in der Sentenz oder in dem Sprichwort, welches geradezu zu einem geistigen Allgemeingut, einem unveräußerlichen nationalen Erbe des Volkes geworden ist, das sich vom Vater auf den Sohn und weiter bis auf die spätesten Geschlechter vererbt.

Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß je nach den von einander abweichenden Charakteren, Sitten und Gewohnheiten, je nach den verschiedenen Richtungen der Geistesentwickelung der einzelnen Völker den Sprichwörtern und Sentenzen auch ein verschiedenartiger Stempel aufgeprägt ist, daß in solchen Beziehungen, in denen sich die ersteren einander nähern, auch bei den letzteren häufig Anklänge und Uebereinstimmungen hervortreten werden.

Im Großen und Ganzen aber bleibt der Mensch, sei er ein Bewohner des entlegensten Welttheiles oder sei er ein Angehöriger unseres feingebildeten Kontinents, doch immer nur ein Mensch, in dessen Brust, sei es, wo es sei auf dem weiten Erdenrund, nichts anderes als ein Herz und eine Seele wohnen.

Zu meinem freudigen Ueberraschen sollte ich gerade diese letzte Wahrnehmung machen dürfen, insofern ich bei meinem Studium der chinesischen Sprache reichlich Gelegenheit hatte, durch einen freundschaftlichen Verkehr mit mehreren bezopften Söhnen des Reiches der Mitte die Gefühls- und Denkart eines Volkes des östlichsten Asiens kennen zu lernen, welches sich durch seine uralte Kultur auf der einen Seite, und durch seine höchst eigenartigen Sitten und Gebräuche auf der anderen Seite vor den übrigen Erdenbewohnern eines besonderen Rufes erfreut.

Meine chinesischen Freunde — dieselben nehmen augenblicklich die amtliche Stelle von sogenannten Lektoren am Berliner Seminar für Orientalische Sprachen ein —, aus deren Munde ich so manches poetische Erzeugniß ihrer vaterländischen Dichtkunst sowie Sentenzen und Sprichwörter in großer Menge zu hören bekam, waren für mich ein Born, aus welchem ich genauere Kenntniß des Volksthümlichen in China schöpfen konnte.

Vor allem waren es die chinesischen Lehrsprüche und Sprichwörter, welche auf mich einen eigenen Reiz ausgeübt haben, infolge ihres mitunter echt philosophischen Inhalts oder der Eigenart ihrer Abfassung. Dabei sei es aber fern von mir, etwa behaupten zu wollen, daß der chinesischen Dichtkunst, wenn sie auch hinter der unserigen zurücksteht, jede Tiefe des Gedankens oder des Gefühls abgehe.

Bei einem Volke aber, dessen Grundcharakter sich in Nüchternheit und beschaulicher Ruhe ausprägt, ist es erklärlich, wenn die schöpferische Phantasie vor der Entwicklung des Verstandes in den Hintergrund tritt. Das Schwärmerische, den Sinn über das Alltägliche Erhebende ist dem chinesischen Geiste, der sich nur in dem Anpassen an eine ihm von Alters her überlieferte Moralphilosophie gefällt, im Allgemeinen fremd.

Der Einfluß, welchen die Morallehre des Confucius, lediglich eine Frucht der menschlichen Erfahrung, auf die Geistesbildung des chinesischen Volkes ausgeübt hat, ist ein durchaus nicht zu verkennender.

Der Chinese ist daher meist gewöhnt, nur Erfahrungssätze zu bilden. Er gefällt sich besonders darin, seine Erfahrungen in die Form von Sentenzen oder Sprichwörtern zu kleiden, die nicht selten von dem Geiste Confucianischer Lehren durchdrungen, echt philosophische Wahrheiten enthalten, und daher ganz dazu angethan sind, das Grübeln und Nachsinnen des menschlichen Geistes wachzurufen.

Solcher Lehrsprüche, sogenannter Erfahrungssätze, wie sie im chinesischen Volksmunde leben, giebt es im Reiche der Mitte eine zahllose Menge. Auf dem vielfach verschlungenen Wege der Ueberlieferung haben sie sich von Alters her bis in die moderne Zeit hinab fortgepflanzt, ohne daß je der Name ihrer Urheber bekannt gemacht wird.

Wie sinnvoll sind nicht die Gedanken, welche die folgenden Sentenzen enthalten:

„Willst Du einen Menschen erziehen, so versteh' Dich auf die Behandlung seines Herzens;

Willst Du Dir ein Bäumchen großziehen, so pflege seine keimende Wurzel."

oder:

„Nur mit Eifer und Fleiß dringt man in die Tiefe der Wissenschaft; zum Lohne aber fließt beim Schreiben dann von selbst die Weisheit in die Feder."

Spricht der chinesische Volksmund nicht minder die reine Wahrheit, wenn er in die Worte ausbricht:

„Für Glück und Unglück giebt's kein Thor,
Es ist der Mensch, der selbst sich beide sucht."

oder wenn er spricht:

„Wenn Du Dein Wissen mal bewähren sollst,
Bist Du Dir gram, zu wenig einst gelernt zu haben.
Hat man im Leben selbst nichts durchgemacht,
Wird mancher Schwierigkeit mitunter kaum gedacht."

oder:

„Des Tigers Fell vermagst Du abzubilden, sein Inn'res kaum.
Des Menschen Antlitz siehst Du wohl, doch selten seines Herzens Raum."

Nicht minder anheimelnd klingen uns aus dem fernen Reiche des Himmessohnes die folgenden kleineren Lehrsprüche herüber:

„Das Gold macht selbst Unmögliches möglich;
Der Wein giebt selbst den Verzweifelten Muth."

oder:

„Willst rechte Kunde für Dein Reiseziel Du haben,
Mußt Du den begegnenden Wandrer fragen!"

oder:

„Getrost schreite nur langsam fort, und bleibe nicht stehen!
Nur so erklimmst Du die höchsten Höhen."

oder:

„Trachte nicht mehr als recht nach Schätzen,
Trinke nicht über das Maß den Wein!"

Ich glaube, nicht Unrecht hat das chinesische Sprüchlein, welches da sagt:

„Zärtliche Liebe lehrt uns die Frau,
Die Tiefe des Hasses kennt nur ein Brüderpaar."

Ganz durchdrungen von der Lehre des Confucius, der da sagte, „der Himmel hatte für Jen Hui (einen Schüler von ihm) nur ein Stück Silber bestimmt," mit andern Worten: Jen Hui ist vom Himmel nur ein armes Los beschieden, große Schätze können ihn daher nicht glücklich machen, ist die folgende kleine Sentenz, die ich aus dem Munde des modernen Chinesen vernahm

△ **Der Landwehrverein** beschloß in seiner gestrigen Versammlung, Fahnenweihe, Bezirkstag und Stiftungsfest am Tage der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Thorn zu feiern. Beim Einzuge des Kaisers wird sich der Verein an der Spalierbildung betheiligen.

♁ **Von unserer höheren Töchterschule.** Die Frage, wie sich die Besetzung des Direktorats unserer städtischen höheren Töchterschule künftig gestalten soll, wird gegenwärtig in der Bürgerschaft lebhaft ventilirt, wobei es außer Betracht bleiben kann, ob der schwer erkrankte derzeitige Direktor Herr Schulz in sein Amt zurückkehrt oder nicht. Es herrscht nun, soweit uns Aeußerungen bekannt geworden sind, bei weitem die Ansicht vor, daß es für das Gedeihen unserer Töchterschule weit dienlicher wäre, wenn bei der Besetzung des Direktorats nicht ausschließlich die wissenschaftliche Qualifikation des Bewerbers in Betracht käme, sondern wenn man den Hauptwerth auf einen pädagogisch durchgebildeten und organisatorisch erfahrenen Mann legte; diese Eigenschaften finde man aber bei seminarisch gebildeten Lehrern in nicht minderem Grade als bei akademisch gebildeten, sodaß es Unrecht sei, letzteren auf alle Fälle den Vorzug zu geben. Man nimmt an, daß der Leiter einer höheren Mädchenschule akademische Bildung besitzen müsse. Mit dieser Ansicht steht aber eine Ministerialverfügung in direktem Widerspruch, welche wir hier folgen lassen. In den Bestimmungen über das Mädchenschulwesen vom 31. Mai 1894 heißt es: „Die bisherige Zusammensetzung des Lehrkörpers der höheren Mädchenschulen aus akademisch und seminarisch gebildeten Lehrern und aus Lehrerinnen hat sich bewährt. Insbesondere hat der Wetteifer der auf verschiedenen Bildungswegen vorbereiteten Lehrer eine gewisse Frische und Lebendigkeit in die Arbeit der Schule gebracht und dieselbe vor Einförmigkeit und Einseitigkeit bewahrt. Ich finde daher keine Veranlassung, den gegenwärtigen Zustand zu ändern und Anträgen Folge zu geben, nach welchen die Stellen der Direktoren und der Oberlehrer an den öffentlichen höheren Mädchenschulen nur mit akademisch gebildeten Lehrern zu besetzen wären, und die seminarisch gebildeten Lehrer, soweit sie nicht technische Lehrer sind, nur in den mittleren und unteren Schulklassen beschäftigt werden sollen. Eine solche Zusammensetzung des Lehrkörpers würde nicht nur den Frieden an der Anstalt gefährden, sondern auch die Arbeit an derselben stören, manche für dieselbe besonders geeignete Lehrkräfte von ihr fern halten und voraussichtlich dahin führen, daß bei der Wahl der Direktoren und der Oberlehrer nicht so sehr die unterrichtliche Tüchtigkeit und Erfahrung, als der Gang der Vorbildung der einzelnen Bewerber in den Vordergrund gestellt würde. Es soll daher zwar dabei sein Bewenden haben, daß im Besoldungsetat für die Lehrer an den öffentlichen höheren Mädchenschulen eine Anzahl, etwa ein Drittheil, von sämmtlichen Lehrerstellen als Oberlehrerstellen ausgezeichnet wird, damit hervorragend tüchtige Männer an die Anstalt berufen und an ihnen festgehalten werden können, aber ihre Auswahl soll allein durch das Maß ihrer amtlichen Bewährung und besonderen Befähigung für Mädchenunterricht bedingt werden." Wie man hieraus sieht, weist der Minister den Gedanken, nur akademisch gebildete Direktoren zuzulassen, ausdrücklich zurück, sodaß seine Bestimmungen wohl im Sinne obiger Ausführungen sind. Gestützt darauf erachten auch wir es im Interesse der Hebung unserer höheren Töchterschule für geboten, daß nicht die wissenschaftliche Befähigung allein maßgebend sein soll; denn dann können wir es erleben, daß irgend ein auswärtiger Bewerber von anerkannter wissenschaftlicher Tüchtigkeit gewählt wird, der uns aber pädagogisch und organisatorisch keine Gewähr bietet. Und dies möge man bei einer eventuellen Neubesetzung des Direktorats vor allem beachten und einen pro rectoratu geprüften Mann wählen, dessen pädagogische und organisatorische Fähigkeit bekannt und bewährt ist, auch wenn er seine Vorbildung auf einem Seminar erhalten hat.

♐ **Der M.-G.-V. „Liederfreunde"** veranstaltet künftigen Sonntag im Viktoria-Garten ein öffentliches Konzert, bestehend in Vokal- und Instrumental-Musik sowie Aufführung der melodiösen und szenisch reichen Operette „Der Abt von St. Gallen", welche sich schon bei der Erstaufführung im engeren Rahmen des Vereins großen Beifalls erfreute. Bei günstigem Wetter findet das Konzert um 5 Uhr beginnend im Garten statt, woran sich um 8 Uhr die Operette schließt, welche $\frac{1}{2}$10 Uhr ihr Ende erreicht. Für Loge und Sperrsitz ist ein Vorverkauf in Schultz' Konditorei (früher Pünchera) am Markt eingerichtet, woselbst die betr. Billets bis Sonntag Nachmittag 4 Uhr zu haben sind.

♂ **Der Lehrerverein** hat Sonnabend den 25. d. M. 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der ein Vortrag über das Aluminium gehalten werden wird.

♍ **Fortfall der besonderen Ernennung zum Fußartillerieoffizier.** Der Kaiser hat bestimmt, daß die „besondere" Ernennung zum Fußartillerieoffizier und dementsprechend auch die Beförderung zum außeretatsmäßigen Sekondlieutenant fortfällt. Das Aufrücken in das Sekondlieutenantsgehalt von 1188 Mk. erfolgt bei der Fußartillerie zukünftig lediglich nach Maßgabe des Dienstalters innerhalb der Waffe.

* **Zuckerfabrik Culmsee.** Am 20. d. M. fand die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Culmsee statt. Aus dem Geschäftsbericht ist Folgendes zu entnehmen: Die Fabrik hat vom 19. September 1893 bis 6. Januar 1894 2 484 320 Centner Rüben verarbeitet und daraus an Zucker 311 120 Zentner 1 Produkt und 43 958 Zentner 2. und 3. Produkt, und 43 000 Zentner Melasse gewonnen. Für die Rüben ist den Aktionären ein Preis von 1,10 Mk. gezahlt und hat die Fabrik sämmtliche Frachten und Entfernungszulagen für Rüben und Schnitzel getragen und wurden von letzteren 48 Proz. gratis zurückgewährt. Das Rüben-Konto ist demnach mit 1,15,30 Mk. pro Zentner belastet. Der Bruttoüberschuß beträgt 823 525 Mk., derselbe vertheilt sich: 150 516 Mk. zu Abschreibungen, 33 650 Mk. zum Reservefonds, 54 614 Mk. zu Tantiemen, 120 531 Mk. zu 5 Pf. pro Zentner Nachzahlung auf Rüben, 204 212 Mk. zum Schulden-Tilgungsfonds. Der Rest von 260 000 Mk. wurde als 20 Proz. Dividende vertheilt. — In den Aufsichtsrath wurden die ausscheidenden Herren Petersen-Wrotzlawken, Witte-Niemczyk, Wegner-Ostaszewo, Oberamtmann Donner-Steinau und Feldt-Kowroß mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt.

♉ **In Angelegenheit der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung,** die für 1895 in Königsberg i. Pr. geplant ist, hatte Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli zu gestern Abend diejenigen Gewerbetreibenden aus der Stadt und Umgegend zu einer Versammlung in das Nicolai'sche Restaurant eingeladen, welche geneigt seien, die Ausstellung zu beschicken. Zweck der Versammlung war die Bildung eines Ortskomitees, welchem die Pflicht obliegen sollte, die Rechte der für unseren Platz in Betracht kommenden Aussteller zu wahren. Die Versammlung war sehr schwach besucht. Bestimmt hat nur ein Industrieller, Herr Fabrikbesitzer Sichtau-Mocker, die Beschickung der Ausstellung zugesagt; von der Bildung eines Lokalkomitees wurde Abstand genommen. Die Debatte wurde zeitweise recht lebhaft, Vorwürfe, die den städtischen Behörden bezüglich der Vergebung von Arbeiten an auswärtige Unternehmer gemacht wurden, wies Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli energisch zurück. Außer dem Herrn Ersten Bürgermeister nahm auch Herr Stadtrath Schirmer an den Verhandlungen Theil, der wiederholt auf die Vortheile hinwies, welche jedem Industriellen aus der Beschickung von Gewerbe-Ausstellungen erwachsen.

— **Aus den landwirthschaftlichen Zöllen** des Rechnungsjahres 1893/94 sind den Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder die folgenden Summen überwiesen worden: Stuhm 39824 Mk, Marienwerder 60401 Mk., Rosenberg 42156 Mk., Löbau, 33481 Mk. Strasburg 37865 Mk., Thorn 63393 Mk., Culm 46477 Mk., Graudenz 56771 Mk., Briesen 35219 Mk., Schwetz 58901 Mk., Tuchel 19832 Mk., Konitz 35564 Mk., Schlochau 43008 Mk., Flatow 49103 Mk, Dt. Krone 52814 Mk.

§§ **Bakteriologische Station Thorn.** Nachdem bereits vor einiger Zeit auf Anordnung des Kriegsministeriums eine unter militärärztlicher Leitung stehende bakteriologische Untersuchungsstelle in Thorn eröffnet worden ist, ist dieselbe jetzt auch für Civilpersonen zugänglich gemacht. Es sind daher die Dejektionen choleraverdächtiger Personen aus den Kreisen Thorn, Culm, Briesen, Strasburg und Löbau nicht mehr nach Danzig, sondern an die bakteriologische Station Thorn, Hilfslazareth I, Bromberger Vorstadt, einzusenden.

♀ **In Betreff der Kleinbahn von Thorn nach Ostrometzko** ist seitens der Königlichen Regierung zu Marienwerder dem Vorsitzenden des Komitees unterm 16. d. Mts. die Mittheilung gemacht, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten am 6. d. Mts. die Genehmigung zum Erbauen derselben ertheilt hat. Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt ist als die Eisenbahnbehörde bestimmt, welche bei Ertheilung der Genehmigung zum Bau und Betriebe der Bahn mitzuwirken hat. — Es ist dieses ein erfreulicher Schritt vorwärts zum Ziele und die Förderer des Projektes können nunmehr an die Beschaffung des Baukapitals herantreten. Es erscheint nicht zweifelhaft, daß das erforderliche Kapital von rot. 500 000 Mark sich auftreiben lassen wird. Nach dem Ausweis des letztjährigen Berichtes unseres Eisenbahn-Ministeriums sind bisher für 66 385 000 Mark Kleinbahnen in Preußen erbaut und im Betriebe; von diesen haben die bestsituirten eine Dividende von 9 Prozent im Jahre 1892/93 aufgebracht. Für die Bahn Thorn-Ostrometzko dürfte es nicht schwierig sein, eine Aktien-Gesellschaft zu bilden, da die günstigen Verhältnisse billigen Bau und Betrieb sichern und eine genügende Frequenz erwarten lassen, falls der Kreis sich diese Gelegenheit entgehen läßt, sich aus diesem neuen Verkehrsmittel neue Einnahmen für alle Zukunft zu sichern. Lehnt der Kreis die beantragte Zinsgarantie dieser Linie ab, durch welche er sich neben anderen Vortheilen die Hälfte des Reingewinns sichern würde, so ist anzunehmen, daß er dadurch ein für alle mal darauf verzichtet, Kleinbahnen zu erbauen. Die Bahn Thorn-Ostrometzko durchschneidet den bestbevölkerten Theil des Kreises und erfordert, wegen des ganz ebenen Geländes, den geringsten Kapitalaufwand; wird nun diese Bahn von einer Gesellschaft erbaut und betrieben, so sind alle weiter auftauchenden Projekte auf sie angewiesen und dem Kreise bleibt diese Einnahmequelle für immer verschlossen. Mögen diese Erwägungen dazu beitragen, den Widerspruch der Gegner zu beseitigen, damit die Vertreter des Kreises auf dem demnächstigen Kreistage die beantragte Genehmigung ertheilen.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Konitz (Westpreußen), Magistrat und Polizei-Verwaltung, Registrator, 1200 Mark jährlich. — Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mark jährlich. — Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mark. — Osterode (Ostpreußen), Magistrat, Nachtwächter, 544 Mk. jährlich. — Pr. Friedland, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mark.

† **Cholera** ist festgestellt: 1. bei Christian und Reinhold Schmidt und bei Kind Bertha Luedtke aus Troyl-Danzig; 2. bei Anna und Elisabeth Kanzler aus Kl. Plehnendorf; 3. bei Johann Bietau aus Weichselmünde; 4. bei dem obdachlosen Walninowski im Stadtlazareth-Olivaerthor zu Danzig; 5. bei dem im Stadtlazareth-Olivaerthor befindlichen Matrosen Julius Hartmann vom Dampfer Windau aus Libau.

♋ **Wirthschaftsverpachtung.** Der auf dem städtischen Viehhofe zu Bromberg neuerbaute Gasthof mit Garten soll zum 1. November, auf Wunsch auch zum 1. Oktober verpachtet werden. Die Bedingungen sind gegen 50 Pfg. Gebühren vom Bureau des Schlachthofes zu beziehen. Angebote sind bis zum 7. September im bezeichneten Bureau einzureichen.

)-(**Einen Menschenauflauf** verursachten gestern Abend gegen 9 Uhr zwei total betrunkene Frauenzimmer anscheinend, Kellnerinnen. Dieselben hatten schon eine Zeitlang auf der Breitenstraße allgemeines Aufsehen erregt. Als sie sich dann in die Strobandstraße begaben, folgte ihnen eine große Menschenmenge mit lautem Lärmen. Alles neugierige Publikum aus der unmittelbaren und weiteren Nachbarschaft gesellte sich natürlich dazu, selbst Kinder und halbwüchsige Mädchen. Wann endlich gegen diesen skandalösen Vorgang Schritte gethan wurden, hatten wir nicht mehr Gelegenheit zu beobachten.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 141 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** ein Bund Schlüssel am Postschalter, ein Stock am Telegraphenschalter, ein Schlüssel in der Bromberger Vorstadt, eine Brieftasche mit Papieren. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,05 Meter über Null. — Angelangt ist der Dampfer „Thorn" ohne Ladung aus Nieszawa, abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit einer Ladung Spiritus und Stückgütern, und „Bromberg" mit Spiritus, Maschinen, und Stückgütern, beide nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 22. August.** L. Goldhaber, Gutberg & Co., M. Kornblum durch Birnbaum 2 Traften für L. Goldhaber 2348 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 54 Eichen Plancons, für Gutberg u. C., 373 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 458 Eichen Plancons, 459 Stäbe, für M. Kornblum 325 Kiefern Sleeper, 385 Kiefern einfache Schwellen, 610 Eichen Rundschwellen, 1120 Eichen einf. und doppl. Schwellen. M. Choloderski durch Lewin 3 Traften 2070 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 990 Kiefern Sleeper, 194 Eichen Plancons, 3220 Eichen Rundschwellen, 2705 Eichen einf. und dopp. Schwellen. S. H. Ratenberg durch Friedenthal 1 Traft 1040 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 416 Kiefern Sleeper, 96 Kiefern einf. Schwellen, 6 Eichen Plancons, 164 Eichen Rundschwellen, 2787 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1992 Stäbe.

„Hat Dir der Himmel nur ein armes Los beschieden,
Macht Dich der größte Reichthum nicht zufrieden."

Ist in dem folgenden chinesischen Sprichwort:

„Der Mensch wird betrogen und doch bleibt er dumm;
Der Dieb wird bestraft und doch stiehlt er fort."

nicht dasselbe zum Ausdruck gebracht, was wir eines Theils mit unserm Sprichwort „die Dummen werden nicht alle" sagen wollen?

Wir sagen „Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen," das chinesische Sprichwort, das da lautet:

„Der Mensch, der nur das Gute übt,
Braucht nicht das mitternächt'ge Klopfen böser Geister an seiner Thür zu fürchten,"

sagt offenbar nichts Anderes.

Aus diesen wenigen Proben geht hervor, daß der Chinese, in so sonderbarem Lichte er sonst uns Europäern auch erscheinen mag, im Grunde auch nur ein Mensch ist, der nicht viel anders denkt und fühlt als wir, wenn er auch seine Gedanken in ein reicheres Gewand zu kleiden pflegt.

Möge es mir gestattet sein, mit einer Sentenz zu schließen, die Zeugniß ablegen mag, in welcher echt philosophischen Art und Weise die chinesische Lebensweisheit sehr häufig zum Ausdruck gebracht wird.

Sie lautet:

„Der Wein ist ein den Menschen verzehrendes Gift,
Die Liebe ein das Mark zerschneidendes Messer.
Die Habsucht ist ein gierig lauernd Ungeheuer,
Die Leidenschaft die Wurzel alles Unglücks.
Besser wär's, was diese vier betrifft,
Sie ein für alle Mal zu meiden!
Doch, ohne Wein
Kein geselliges Beisammensein.
Gäb's keine Liebe mehr, wär's mit der Menschheit schlecht bestellt;
Was willst Du machen ohne Geld?
Ein Mensch ohne Empfindsamkeit
Wird nur zu oft dem Unrecht ausgesetzt.
Soll darum diese vier man gänzlich meiden?
Der Weise wird dadurch ermahnt
Nur nach dem Körpermaß sein Kleid zurecht zu schneiden."

Vermischtes.

Einen interessanten Umzug bewerkstelligt die Reichsbank in Berlin in dieser Woche. Die Geschäftsstelle für Werthpapiere wird in die neuen Räume des mächtigen Erweiterungsbaues verlegt. Dabei gilt es, die „Bagatelle" von beiläufig 3000 Millionen Mark liebevoll und sicher in die neuen Verließe zu geleiten. Dieser Umzug dauert 14 Tage. — In Barr im Elsaß wohnt ein Photograph, der nicht mit sich spaßen läßt. Er hat im Schaufenster die Bilder der hartgesottenen Schuldner mit den Köpfen nach unten aufgehängt und einen Zettel daran geklebt mit der Aufschrift: „Nicht bezahlt". Nur Zahlung bis auf den letzten Heller kann die armen Sünder aus ihrer peinlichen Lage befreien. — Ein Verein „nicht küssender Mädchen" hat sich in New-Jersey gebildet. Jedes Mitglied verpflichtet sich, niemals zu küssen oder sich küssen zu lassen, auch vom Bräutigam und späterhin vom Manne nicht, da das Küssen unschön und nicht hygienisch ist!!! — Im Reiche der Mitte ist die Macht der Eltern über ihre Kinder außerordentlich groß. In Tschinkiang zwang eine Stiefmutter im Einvernehmen mit dem Vater vier ihrer Kinder, sich durch rohes Opium zu vergiften. Das älteste Kind starb, während die anderen sich wieder erholten. Die Strafe für die Mörder war im Verhältniß zu der schauderhaften That sehr geringfügig: sie wurden eine zeitlang mit dem hölzernen Halskragen ausgestellt. — Baron Franchetti, der Vater des Komponisten, hat sich in seinem Palais in Venedig einen Hundestall erbauen lassen, der ganz aus Marmor ist. Die Decke ist mit einem herrlichen Mosaik „der Jagdzug der Diana" geschmückt. Die Trink- und Eßschalen der Hunde sollen aus getriebenem Silber (?) sein. Natürlich ist der Stall — elektrisch beleuchtet.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Petersburg, 23. August. Die Gegend von Rybinsk wurde von einem furchtbaren Orkan heimgesucht; dicke Bäume sind entwurzelt, viele Dächer abgetragen worden. Eine Reihe von Barken auf der Wolga wurde vom Anker gerissen; außerdem wurde ein Dampfer ans Ufer getrieben und zerschellt. Von der Mannschaft dieses Dampfers kamen der Kapitän, zwei Mann der Besatzung und drei Passagiere um.

— Mit großer Bestimmtheit tritt hier die Nachricht auf, daß eine Verstärkung des russischen Geschwaders im Stillen Ozean unmittelbar bevorstehe. Dieselbe soll eine bedeutendere sein. Von Kronstadt werden in der allernächsten Zeit neun neue Kriegsschiffe zu dem Geschwader stoßen.

Triest, 23. August. Dem „Piccolo" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in den letzten Tagen in den Dardanellen und Smyrna heftige Erdstöße stattgefunden.

Messina, 23. August. Gestern brach hier eine gewaltige Feuersbrunst in dem Feuerwerkslaboratorium des Pyrotechnikers Lanza aus. Dasselbe wurde vollständig zerstört und sieben Personen sind in den Flammen umgekommen.

New-York, 23. August. Während der gestern hier stattgefundenen Regatta ist die Yacht „Primrose" untergegangen. Acht in derselben befindliche Personen sind ertrunken.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. August 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,05 Meter.
unter Null Meter.

Lufttemperatur: 13 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll, 11 Strich.
Bewölkung: Regen.
Windrichtung: Südwest, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 24. August	0,06	über Null
„	Warschau den 22. August	0,56	„ „
„	Brahemünde den 23. August	2,16	„ „
Brahe:	Bromberg den 23. August	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. August.

Wetter kühl trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen keine Zufuhr, ziemlich fest. 129/31 pfd. neuer hell 126 M. 133/5 pfd. dto. 127 Mk. 131 pfd. 129 Mk.
Erbsen ohne Handel.
Hafer feiner neuer 112/114 Mark.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		24. 8. 94.	23. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,05	219,20
	Wechsel auf Warschau kurz	218,30	218,40
	Preußische 3 proc. Consols	92,40	92,10
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	102,80	102,80
	Preußische 4 proc. Consols	106,—	105,90
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc.	68,80	68,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	65,50
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	99,50	99,40
	Disconto Commandit Antheile	194,—	194,50
	Oesterreichische Banknoten	163,95	163,85
Weizen:	September	138,75	139,75
	November	140,75	141,75
	loco. in New-York	$58,\frac{3}{8}$	$58,\frac{3}{8}$
Roggen:	loco	121,—	121,—
	September	121,50	121,75
	Oktober	121,75	122,25
	November	122,25	122,75
Rüböl:	Oktober	43,90	44,10
	November	43,90	44,10
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,50	32,60
	70er August	36,—	35,70
	70er Oktober	36,50	36,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$, resp. 4 pCt.

Welcher Teint ist der schönste? Dunkel oder hell? Das ist schwer zu entscheiden; jeden Teint kann man schön nennen, der **rein, klar, frisch** und in **Harmonie zu dem Antlitz** steht. Man wähle daher zum Waschgebrauche eine Toilette-Seife, die die Unreinheiten, Pickeln, Röthe ꝛc. nicht aufkommen läßt, die die Haut frisch, klar und geschmeidig macht, und jedes Antlitz wird interessant sein. Als eine solche wirkungsvolle Seife gilt in erster Linie, die wissenschaftlich empfohlene **Doering's Seife mit der Eule,** sie ist unübertrefflich, und parfümirt wie unparfümirt à **40 Pfg.** zu haben in **Thorn** bei Anders & Cie., Brückenstr. 18 und Breitestr. 46; Ida Behrendt, Kurzw.; Hugo Claaß; Ph. Elkan Nachfl., Breitestr. 82; A. Kirmes; Ant. Koczwara, Parf. u Drog.; A. Majer, Breitestr.

Die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden", in Harlem erscheinend, schreibt in Nr. 30. vom 29. Juli d. Js. von der internationalen Bäckerei-Ausstellung in Amsterdam: Viel Aufsehen erregt die ins Auge fallende Ausstellung von **Thurmelin,** dem bekannten Ungeziefermittel, gegen den Schrecken jener Parasiten (Ungeziefer), von denen ein Dichter singt:

Kennst Du die Thiere, die nicht fliegen,
Die leicht zu Fuß und schwer zu kriegen?

Der Verkäufer erzählt jedem, der es hören will, eine wahre Geschichte, die von der großen Intelligenz der Hunde zeugt. Er hatte einen Pudel aus Mitleid mit Thurmelin eingespritzt und dieser war am anderen Tage schweifwedelnd mit einigen Kollegen zurückgekommen, die sehnsüchtig zu der Thurmelin-Ausstellung hinaufschauten. Auch diesen wurde geholfen. Drei Tage später mußte das vollständige Ausstellungspersonal aufgeboten werden, um die Hunde zurückzuhalten, welche scharenweise in den Industrie-Palast einzudringen versuchten. Dies ist wohl ein Triumph, den sich Herr **A. Thurmayr** in **Stuttgart** niemals geträumt hat.

Sonnabend d. 25. August und Montag, den 27. August:

Vorm. von 9½ Uhr; Nachm. von 3 Uhr

Auction!

bei

Adolph Bluhm.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Handelskammer vom 24. Februar 1870 veröffentlichen wir nachstehend unseren **Haushaltsplan für 1894/95.**

A. Einnahme.

a. Beiträge von den Beitragspflichtigen in Thorn	Mk.	2775,84.
b. Beiträge von den Beitragspflichtigen in Culmsee	Mk.	1035,84.
c. Beiträge von den Beitragspflichtigen im Kreise Thorn	Mk.	228,60.
d. Beiträge von den Beitragspflichtigen im Kreise Briesen	Mk.	167,52.
Summa der Einnahme	Mk.	4207,80.

B. Ausgabe.

1. Gehalt	Mk.	1200,—
2. Jahresbericht	Mk.	600,—
3. Portis	Mk.	120,—
4. Beiträge an Vereine	Mk.	200,—
5. Miethen	Mk.	350,—
6. Botenlöhne	Mk.	180,—
7. Reisekosten und Diäten	Mk.	300,—
8. Kopialien, Bücher, Inserate	Mk.	600,—
9. Insgemein	Mk.	657,80.
Summa der Ausgabe	Mk.	4207,80.

Die Beiträge werden durch die zuständigen Kassen eingezogen werden.

Thorn, 24. August 1894.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

J. V. **Schirmer.** (3371)

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 29. August cr.,

Vormittags 9 Uhr

soll der östlich des Brückenkopfs stehende

Cementschuppen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend und unter den im Verkaufstermine bekannt zu machenden Bedingungen auf den Abbruch verkauft werden.

Käufer, welche den Schuppen vorher zu besichtigen wünschen, haben sich dieserhalb mit dem Wallmeister **Frenz** (Dienstwohnung gegenüber der ehemaligen Festungs-Ziegelei) in Verbindung zu setzen. (3360)

Thorn, den 23. August 1894.

Königl. Fortifikation.

Bekanntmachung.

Am 29. d. M., Vorm. 10 Uhr

werde ich im Kassenlokale der Königl. Kreiskasse hierselbst einen gepfändeten, dort zur Aufbewahrung gegebenen

goldenen Trauring

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (3364)

Thorn, den 24. August 1894.

Seemann,
Vollziehungsbeamter.

Dank.

Für die glückliche Heilung meines seit 6 Monaten bestehenden hartnäckigen Lungenhustens, verbunden mit schmerzhaften Stichen welches Leiden mich oft ans Bett fesselte und mir Tag u. Nacht keine Ruhe ließ, sage ich Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** meinen herzlichsten Dank.

Es ist mein eifrigstes Bestreben, genannten Herrn vielfach anderweitig zu empfehlen

Frau Marie Puschkow,
geb. Bethaus.
Magdeburg, Fürstenstraße 23a.

Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)

Billiges Brennholz,
übrig v. Abbauholz der Kanalisation, gesund, giebt ab
Baugeschäft Mehrlein,
Mauerstr. 55, I.

Für den Außendienst in Westpreußen wird von einer der ältesten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften eine

geeignete Persönlichkeit

zu engagiren **gesucht.** Offerten sub **D. 36** an **Rudolf Mosse, Danzig** erbeten. (3331)

---

1 Maschinenheizer
wird sofort gesucht
Soppart's Sägewerk.

Verlegte Rehe
bei (3370)
M. H. Olszewski.

Gutes sehr fettes
Roßfleisch
Roßfleischhandlung **Araberstr. 9.**

Unglaublich aber wahr!

Ich muß bis am 1. September meinen billigen Laden räumen und gebe deshalb sämmtliche Artikel unterm Selbstkostenpreise.

Kommt und staunt.

Neustädter Markt 213 im Hause des Herrn

Bankdir. Prowe.

Nur bis 1. September.

1 Dtzd. schwarze Hosenknöpfe 1 Pf.
1 Pack Haarnadel 1 Pf.
1 Dtzd. gelbe Hosenknöpfe 2 Pf.
1 Dtzd. Schuhknöpfe 1 Pf.
1 Schuhknöpfer 1 Pf.
6 Dtzd. Nickelhemdenknöpfe 10 Pf.
3 Dtzd. Hemdenknöpfe mit Nickelrand 10 Pf.
6 Stück Bleistifte zum Aussuchen 10 Pf.
40 Stahlfedern 10 Pf.
7 Meter Rockschnur schwarze 7 Pf.
1 Stück, 4 Meter langes Corsettsenkel 3 Pf.
1 Dtzd. Tuchnadeln 4 Pf.
4 Briefe ff. Nähnadeln 10 Pf.
1 Schachtel Haarpomade 5 Pf.
1 große Schachtel Putzpomade 5 Pf.
1 Dtzd. Stopfnadeln 4 Pf.

Sowie andere Artikel staunend billigst.

Nur Neustädt. Markt 213
im billigen Laden.

Der Verkauf dauert nur bis 1. September.

H. Jeschanowsky,
Bromberg, Königsberg, Hauptgeschäft.

---

1 Zimmerpolier
erhält dauernde Arbeit bei
G. Soppart, Thorn

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, wird für eine große Buch- u. Kunsthandlung Danzigs geg. mon. Remun. gesucht. Off. u. 1884 d. d. Exp.

---

2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
F. Ryszewski, Töpfermstr., Klosterstr.

Ein Lehrling
kann 1. Oktober eintreten
Rose, Zeughausbüchsenmacher.

Für Mocker
werden
Zeitungs-Austräger
sofort gesucht.
Exped. der „Thorner Zeitung"

Schützenhaus.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's die ergebene Anzeige, daß ich das **hiesige Schützenhaus** übernommen habe.

Durch langjährige Erfahrungen unterstützt, wird es mein Bestreben sein, durch Verabfolgung von nur **guten Speisen und Getränken** dem hochgeehrten Publikum den Aufenthalt im Etablissement zu einem angenehmen zu machen nud bitte ich um gütige Unterstützung dieses Unternehmens.

Hochachtungsvoll ergebenst

F. Grunau.

Thorn, im August 1894.

NB. Empfehle meine **Säle** zum Abhalten von

Vereins- und Privatfestlichkeiten.

Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Mittagstisch im Abonnement 80 Pf.



Tapeten
Farben, Lacke und Malerutensilien

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben

Mauerstr. 20,
unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.

Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Halb Umsonst weisse Leinwand-Rester.

Rester aller Art zu Leib- und Bettwäsche, Hand- und Tischtuchrester in verschiedenen Breiten und Qualitäten bis 15,0 m lang, einzelne Stücke, sowie auch ganze Dtzde. Hand-, Tisch-, Wisch- und Taschentücher, Servietten u. s. w. u. s. w. alles nur gediegenste, dauerhafteste Qualitäten, frisch gewebte, nicht verlegene Waaren, halbumsonst 20 bis 40% unterm Listenpreise giebt ab an Jedermann, so lange der Vorrath, die berühmte, als reell bekannte **Leinenhandweberei und Wäschefabrik** von

A. Vielhauer, Landeshut, (Schlesien.)

Probesendung in 10Pfd.-Postpacketen gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird per Nachnahme zurückverlangt. — Jedermann staunt über die billigen Preise, freut sich über die gediegenen Waaren, bestellt sofort nach und wird dauernder Kunde.

Obige Weberei versendet Liste gratis, Qualitätsproben ihrer sämmtlichen Erzeugnisse (ausschließlich Rester) franko gegen franko. (2466)



Jeder sein eigener Rechtsanwalt!

Wer unsere vielen Reichsgesetze, die Reichsverfassung, Gerichtsordnung, Postordnung, Gebührenordnung kurzum, wer wissen will, was er in jedem einzelnen Falle im Rechtsleben der Gegenwart thun und lassen soll, was ihm für Kosten entstehen, wer Testamente, Eingaben, Einsprüche, Anträge, Reklamationen, Gnadengesuche, Strafanzeigen, Klagen und Klagebeantwortungen 2c. machen und sich vor Verlusten und Kosten schützen will bestelle sich

Die deutschen Reichsgesetze

nebst Hausanwalt, Briefsteller, Fremdwörterbuch, Formularsammlung u. s. w.

3 grosse Leinenbände mit reicher Goldpressung.
2000 Seiten stark.

Wir versenden dieses Werk gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme von 12 Mark 50 Pfg. franko nach allen Gegenden. (2856)

Bei Nichtgefallen sofortige Zurücknahme.

Carl Hirsch, Rechtsschutz-Verlag
Nordhausen a. H.

Weisse und farbige Oefen
in größter Auswahl empfiehlt billigst auch mit Setzen. **Salo Bry.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Wasserleitung u. sämmtlichem Zubehör hat zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherst. 24.

Möbl. Zimm., sep. gel., Schloßstr. 4.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Donnerstag, den 23., Freitag, den 24., Sonnabend, den 25 August cr.:

Bildschießen.

An allen drei Tagen

Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Anfang 8 Uhr.

Entree für **Nichtmitglieder** 20 Pf. pro Person und Tag.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets.

Die **Mitglieder** werden ersucht die **Mitgliedskarten** an der Kasse vorzulegen. (3336)

Bei ungünstiger Witterung finden die **Concerte im Saale** statt; **am 25.** jedoch **nur für Mitglieder** und die eingeladenen Gäste.

Der Vorstand.

Hôtel Museum.

Zu dem am **Sonnabend, den 25. d. Mts.** stattfindenden

Abschiedskränzchen

zu Ehren d. z. Manöver ausrückenden Militär ladet Freunde und Gönner ergebenst ein. (3340)

Anfang 7 Uhr.

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

W. Olkiewicz.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(2134) **Paul Schulz.**

Schützenhaus.

Große Krebse.

Krebsschwänze in Dill.

Mittagstisch, Abonnement 80 Pf.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse. (3111)

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth.
Rudolf Brohm, Botan. Garten.

---

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

Eine Wohnung, 1. Etage, (6 Zimmer), Stall u. Remise vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

Die Wohnung Brombergerstr. 46, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, sowie **Garten** vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Zu erfragen **Brombergerstraße 84,** 1 Treppe.

Fein möbl. 2 Zim. z. verm. **Breitestr. 41.**

---

2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm. (3161) **Klosterstraße 1. Winkler.**

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstraße 15,** 2 Treppen.

Wohnung, 3 Zim. m. Balk. u. Zubeh zu verm. **Culmer Chaussee 44.**

Mocker, vis-à-vis dem alten Viehhofe, Rayonstraße 8, **Wohnung** von 4 Zim., Küche, Speisek., Veranda vom 1. Oktober, **1 kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Lemke.**

Kirchliche Nachrichten.

14. Sonntag n. Trinitatis, 26. August 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag: kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde in Lulkau.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Candidat Gellonneck.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Ottlotschin.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Marienau.
Herr Pfarrer Endemann.

Ein groß. Hausschlüssel ist gestern Abend auf dem Wege von Tivoli bis zum Pilz **verloren** word. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.